Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 7 (1934-1935)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die *Bibliotheca Bodleiana in Oxford*, die jährlich rund 50 000 neue Bücher erhält, soll erweitert werden durch einen Neubau mit Platz für 5 Millionen Bände, also ausreichend für etwa ein Jahrhundert. Es sollen dabei die beim Bau der Landesbibliothek in Bern gemachten Erfahrungen weitgehend berücksichtigt werden.

Indien. *Mahatma Gandhi* hat die Führung des Indischen National-Kongresses aufgegeben und will sich nunmehr der Ausbreitung der „All-India Village Industries Association", widmen. Englische Zeitungen, die den Rückzug Gandhis aus dem politischen Leben begrüßen, meinen, daß er bei seiner neuen Arbeit im Augenblick kaum Erfolge sehen werde, aber wenn diese Saat einmal aufgehe, könnten daraus Kräfte erwachsen, die das ganze Weltbild umzugestalten vermöchten.

Mexiko. Die *katholischen Schulen* werden verboten. Das neue Schulprogramm will vor allem für die indianischen Bauern sorgen. Es sollen in diesem Jahr noch 1000 neue Dorfschulen eingerichtet werden, in jedem der fünf nächsten Jahre dann 2000.

Bücherschau

1. **Schweizerische Jugendschriften.**

Traugott Vogel, **Spiegelknöpfler II,** Taten eines Jugendklubs. Verlag Sauerländer, Aarau.

Traugott Vogel schuf mit dem ersten Band der Spiegelknöpfler ein Jugendbuch, das aus dem gewöhnlichen Rahmen herausfiel. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Kinder von diesem Buche stark gefesselt wurden. Der *zweite Band* bedeutet ein weiteres, beglückendes Geschenk, auch deswegen, weil Traugott Vogel damit den Beweis seiner dichterischen Erfindungsgabe und Gestaltungskraft erbringt. Stärker als im ersten Band tritt das Menschliche heraus. Alles erscheint klarer, gereifter, geformter. Und wer aufmerksam in diese Geschichte hineinhorcht, hört das Rauschen dunkler Lebensströme und spürt weitgespannte Zusammenhänge. Kinder und Erwachsene des Buches sind Menschen, deren Handeln aus einer innern Gegebenheit herauswächst. So bekommt das Buch etwas Besinnliches, Gewichtiges. Ich zähle diesen Band zu den wertvollsten Neuerscheinungen auf dem Gebiete schweizerischer Jugendliteratur. Die vielen Kinder, denen schon der erste Band ein lieber Kamerad geworden ist, werden sicher dem Dichter für die Fortsetzung danken.

ErnstBalzli, **Der Glückspilz.** Eine ernsthafte Geschichte aus unsern Tagen. Verlag Sauerländer, Aarau.

Die Geschichte versetzt uns mitten in die Nöte unserer Zeit. Eine sechsköpfige Familie leidet unter der Arbeitslosigkeit des Vaters, der vergeblich den Kampf gegen die zunehmende Not aufnimmt. Der älteste Knabe muß die Familie verlassen. Da bringt ein außergewöhnlicher Glückfall die Wendung. In die Familiengeschichte wird das Schicksal zweier arbeitsloser Brüder eingeflochten, die das Leben hart anpackt. Balzli erzählt ohne jede Voreingenommenheit, schlicht und überzeugend. Das Positive der Geschichte beruht in der Erkenntnis, daß die Not des Lebens letzten Endes durch den Willen zur Überwindung dieser Not bekämpft werden kann.

Walter Laedrach, **Blaubrunner Buben.** Eine frohe Geschichte. Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, St. Gallen.

Diese sogenannte Bubengeschichte ist bei näherem Zusehen nichts anderes als eine verkappte Liebesgeschichte, in der ein schrullenhafter Händler und ein edelgesinnter Gelehrter um eine junge Witwe werben, die nach dem Tode ihres Mannes Lehrerin wird. Ihr Söhnlein wird unbewußt zum Ehestifter. Diesem braven Büblein geht es über die Maßen gut. Dafür, daß er aus dem fahrenden Zug einen heranrasenden Automobilisten vor dem sichern Tod rettet, bekommt er hundert Franken. Dann findet er den kostbaren Ring, den sein Freund, der Privatgelehrte, auf einem Spaziergang mit Franzli verlor. Dieser Ring führt den Gelehrten und die Lehrerin zusammen. Dieser Herr Liebi, der in kurzer Zeit Eltern, Bruder und Braut durch den Tod verlor, erhält durch den braven Franz und dessen Mutter den Glauben an die Menschen zurück und steckt seiner neuen Braut den kostbaren Familienring an den Finger. Franzli findet im Estrich einer armen Familie zwei „Baslertäubchen", die der armen Familie aus der Not helfen. Zum Schlusse findet der Erbe eines reichen Geisteskranken mit Hilfe einer Knabengeheimschrift das verschwundene Vermögen wieder, was gebührend belohnt wird.

Sind solche Äußerlichkeiten für ein Kinderbuch schon etwas bemühend, so wird man vollends abgestoßen durch die Tatsache, daß die Kinder der Erzählung nur Vorwand für die verkappte Liebesgeschichte sind. Es ist letzten Endes keine Kunst, brav und fromm zu sein, wenn es einem immer gut geht.

Elsa Steinmann, **Gschichtli us em Sunneland.** Mit Bildern von Lili Renner. Verlag A. Francke, Bern.

Elsa Steinmann erzählt in Mundart allerlei Harmlosigkeiten und Kinderwitze, die zum Vorlesen berechnet sind. Etwas unangenehm berührt an diesem Buche, daß die Erwachsenen nicht selten leicht karikiert erscheinen. Manches ist zu wenig vom Kinde aus gesehen und zu wenig geformt. Vor allem müssen die Bilder beanstandet werden. Sie sind als Karikaturen gut und treffend, aber sie haben in einem Buche für 6—9jährige nichts zu suchen.

Jeremias Gotthelf, **Der Knabe des Tell.** Herausgegeben von Eduard Fischer. Verlag O. Walter, Olten–Konstanz.

Eduard Fischer gibt diese Erzählung auf Grund der endgültigen Gotthelfausgabe heraus. Das ist sehr verdienstlich, weil wir damit endlich eine gute Ausgabe dieser schönen Erzählung besitzen, die wir getrost unserer Schweizerjugend in die Hand geben dürfen. In welchem Alter soll das Kind die breit angelegte Geschichte lesen? Gotthelf schildert ja nicht allein das Schicksal des Knaben Tell, sondern ebensosehr den Kampf der Schweizer um die Freiheit. Innerlich reife Kinder werden den Weg zu dieser Erzählung schon finden. Als Bildschmuck werden Bilder nach Gemälden Stückelbergs verwendet. So treu sich Stückelberg an die Geschichte hielt, so wirken sie für unsere Zeit doch manchmal etwas theatralisch.

Eduard Fischer, **24 Fabeln für Kinder.** Verlag Sauerländer, Aarau.

Das Büchlein, das für die Unterstufe berechnet ist, enthält hübsche kleine Fabeln, die alles Lehrhafte vermeiden. Fischer legt Wert auf ein natürliches Verhältnis zwischen Kind und Tier. Die Bilder, die manchmal sich mit Aufzählen begnügen, wirken im ganzen etwas schablonenhaft.

Fritz Äbli, **Butzis Spiele.** Ein Spielbuch für kleine Leute. Mit Bildern von H. Witzig. Verlag Sauerländer, Aarau.

Ein lustiges Buch für die 1.—3. Kläßler, das allerhand zum Nußknacken aufgibt. Die Zeichnungen von Witzig werden das Kind sicher unterhalten. Dr. *J. M. Bächtold.*

Der Leuchtturm. Bilderbuch von Berta Tappolet mit Text von Frau Schnitter-Guyer.

Die Bilder dieses Jugendbuches sind wundervoll, voll Kraft und Anmut, Landschaften, Menschen und Tiere in schönster Harmonie. Die Zeichnung ist sicher und klar, getragen von einem freudig-ernsten Rhythmus. Die Farben sind beglückend rein und aufs Feinste abgewogen. Hinsichtlich ihrer Gegenständlichkeit sind die Bilder echt kindertümlich ohne irgend einen peinlich-infantilen Einschlag.

Man tut so bitter wenig für die ästhetische Erziehung der Jugend. Sehr viele illustrierte Kinderbücher verderben hinsicht-

lich der Geschmacksbildung mehr, als sie aufzubauen vermögen. Hier schenkt man uns ein ganz vorzügliches Hilfsmittel zur Weckung des Kunstsinnes in unseren Kindern. Die Künstlerin Tappolet versteht es meisterlich, die Kinder bei ihrem Interesse an Geschichten zu fassen, sie dann aber durch das Episch-Gegenständliche hindurch ins Reich des Schönen zu führen.

Der Text des Buches – die Geschichte eines Tessinermädchens, das seinem Vater, einem Maurer, auf einen fernen Arbeitsplatz an der Küste eines fremden Landes folgt — dieser Text ist einfach und anspruchslos, gemütvoll ohne Sentimentalität.

Wir wünschen dem sehr gut ausgestatteten Buche, das in der Hauptsache Kindern im Primarschulalter in die Hände gegeben werden sollte, eine große Verbreitung. Es kostet nur Fr. 6.—.

W. Schohaus.

Der Pestalozzikalender pro 1935 (Verlag Kaiser & Co., Bern) liegt wiederum als ein vorzügliches Sach-Lesebüchlein vor uns – wie gewohnt ergänzt durch das „Schatzkästlein". Die sorgfältige Redaktion hat auch diesmal dafür gesorgt, daß ein reiches Bildermaterial die vielen kleinen Aufsätze begleitet, die unsere Schulkinder mit den mannigfaltigsten Gegenständen der Natur, der Technik, der Kunst und des Sportes vertraut machen. Für Schüler und Schülerinnen sind wiederum etwas von einander abweichende Ausgaben erschienen. *W. Sch.*

2. **Deutsche Jugendschriften.**

Hedwig Lohß, **Benedikt der Geißbub.** Eine Sage aus alter Zeit. D. Gundert, Verlag, Stuttgart.

Das kleine Büchlein erzählt die Sage von der Entdeckung der Solnhofer Steinplatten. Die anspruchslose Geschichte drückt den Gedanken aus, daß die Schätze des Heimatbodens oft wertvoller sind als das Fremde.

Karl Helbig, **Levantepott im Mittelmeer.** Kurt Immes abenteuerliche Seefahrt. D. Gundert, Verlag, Stuttgart.

Das Buch ist zwar nicht so abenteuerlich, wie es der Untertitel verheißt. Es gibt vielmehr kurze und im ganzen lebendig geschriebene Eindrücke der verschiedenen Mittelmeerhäfen. Ich möchte es eher ein Sachbuch als eine Geschichte nennen, das uns mit dem Leben der Matrosen vertraut macht.

Marguerite Schedler, **Im Nußbaumgut.** K. Thienemann, Verlag, Stuttgart.

Eine Feriengeschichte, die in der Innerschweiz spielt. Die Kinder machen allerlei Entdeckungsfahrten und helfen mit, das Schicksal einer Familie zum Guten zu wenden. Dazwischen wird Belehrendes über die Gegend, über Naturkatastrophen eingeflochten. Man erlebt eine Feuersbrunst und eine „Rüfe".

Aus der Geschichte spricht die Liebe der Verfasserin zur Schweiz. Das Buch ist unterhaltsam geschrieben.

Laura Fitinghoff, **Sieben kleine Heimatlose.** Eine Kindergeschichte aus Schweden. D. Gundert, Verlag, Stuttgart.

Sieben Waisen aus dem hohen Norden müssen in einem Notjahr die Heimat verlassen, um im Tale Unterkunft und Auskommen zu finden. Der Älteste übernimmt die Führung und Verantwortung. Nach mannigfachen Schicksalen finden die sieben Kinder eine Heimat.

Ein prachtvolles, von aller Rührseligkeit freies Jugendbuch, das durch seine Schlichtheit und Menschlichkeit erschüttert und tiefe Einblicke in die Eigenart schwedischer Sitten und Lebensauffassungen gewährt. Die sieben Heimatlosen sind wirkliche Kinder, die lachen und weinen, sich des Augenblicks freuen und wieder fürsorglich sind und durch ihre Natürlichkeit und innere Tüchtigkeit sich die Erwachsenen erobern. Mit ihnen zieht die Ziege Goldhorn, ihre Ernährerin und Kameradin. Mit ergreifender Selbstverständlichkeit ertragen die Kinder das größte Elend, denn sie haben einen treuen Schutzengel: die tote Mutter, die ihnen immer gegenwärtig ist und ihr Handeln unsichtbar beeinflußt. So wird das Buch zum Preislied der wahren Mutter, die den Kindern das Größte für das Leben mitgibt: Ehrfurcht und Liebe vor aller Kreatur und tiefe Frömmigkeit. *J. M. B.*

3. **Verschiedenes.**

„Gestaltende Arbeit". Eine Schriftenreihe herausgegeben von R. Rothe. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

Unser verrosteter, unschöpferischer Geist kommt uns besonders stark in der Weihnachtszeit zum Bewußtsein. Wir wollen den Christbaum mit selbstgeschaffenem Zierwerk schmücken. Wie eine Anklage würde uns gekauftes Weihnachtszeug am Schulchristbaum anglotzen. Nie finden wir im Kinde solche schöpferische Bereitschaft, Papier zu formen, Puppen zusammen zu basteln, Zündholzschachteln zu bemalen, oder Menschen und Tiere aus Lehm zu formen, wie eben gerade in der Weihnachtszeit. Aber ach, wir Lehrer sind oft so verschult und so phantasielos. Vielleicht helfen einige Büchlein aus R. Rothes Sammlung „Gestaltende Arbeit".

Band 13: Christbaumschmuck und Weihnachtsdinge, von A. Schiebl.
Band 19: Puppen und Spielzeug aus Bast und Holz, von V. Versti.
Band 1: Ornament und Handarbeit, von R. Rothe.
Band 12: Plastisches Gestalten, von M. Bergemann-Könitzer.
Falten und Formen mit Papier, von R. Rothe.
Das Formen, der Sandkasten und die Plastik in der Volkskunst, von R. Rothe. *K. Stieger.*

Ein Weihnachts-Album für Gesang und Klavier. Worte und Musik von Heinrich Pestalozzi. Hug & Co. Fr. 3.—.

10 Lieder und 2 Klavierstücke, aber keine Liederpotpourri und keine „Charakterstücke" im Sinne jener rührseligen „Weihnachtsparaphrasen", kein neues Weihnachts-Album in der fast unübersehbaren Reihe der süßlichen, nichtssagenden, oft noch mit „schönen" Bildern geschmückten Sammlungen. Hier sind Worte und Musik – Pestalozzi ist Dichter und Komponist – gleichwertig, gesund, von bestimmter ernster Haltung, die Worte tief und ernst, die Musik einfach und gut geschrieben. *S. Fisch.*

Prof. H. Hanselmann, **Sorgenkinder daheim und in der Schule.** Rotapfelverlag Zürich-Erlenbach.

Kürzlich ist im Rotapfel-Verlag von Univ.-Prof. Dr. Hanselmann das Büchlein „Sorgenkinder daheim und in der Schule" erschienen. Sorgenkinder gibt es wohl in jeder Schule. Es sind jene Kinder, die infolge Sinnesschädigung, Geistesschwachheit oder Schwererziehbarkeit dem Unterricht nicht zu folgen vermögen, oder denselben dauernd stören und dadurch ihr eigenes Recht nicht finden, dafür aber die Mitschülerschaft und Lehrerschaft unheilvoll beeinträchtigen. Aber auch in der Familie gibt es Sorgenkinder. Hört man doch so oft Eltern über ihre Kinder seufzen und schimpfen – schlechte Kameraden, die „Gasse" sei schuld, daß ihr Kind lügt, stiehlt oder frech und faul ist, oder daß es verstockt, zwiespältig, unkindlich und undankbar sich benimmt. Mit allen diesen Kinderschwierigkeiten setzt sich Hanselmann mit der ihm eigenen großen Kunst, die Ergebnisse seiner Forschungen in einfacher, klarer und doch sehr eindrucksvoller Sprache vorzutragen, auseinander. Überzeugend weist er nach, daß in den weitaus meisten Fällen die Ursache dieser Kinderfehler nicht in erster Linie von der Gasse herkommt, oder gar von irgend einem Onkel vererbt worden ist, sondern in Vater- und Mutterfehlern von früher Kindheit an zu suchen ist. Im ganzen Büchlein tritt uns eine weise erzieherische Wegführung entgegen, wie sie uns nur das Wissen und Können eines hohen Gelehrten, gepaart mit dem Helferwillen eines Religiös-Glaubenden zustande bringt. Das Büchlein, das in jeder Buchhandlung zum Preise von Fr. 3.— bezogen werden kann, leistet in der Hand der Eltern, des Lehrers und des Fürsorgers unschätzbare Dienste und kann daher aufs wärmste empfohlen werden. *W. Freitag.*

L'Express du Soleil, roman par M. Jean Bard. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

M. Jean Bard, dont la renommée de diseur déborde nos frontières, nous réserve la surprise d'un roman „l'*Express du soleil*". De l'aveu de l'auteur, ce ne serait qu'une fantaisie. Mais si le roman implique une grande objectivité, une régularité narrative

et peut-être même une uniformité de style, on peut dire que „l'Express du soleil" a le droit de se réclamer de ce nom.

L'intrigue de cette fantaisie est un long hors-d'œuvre, où l'auteur esquisse une idylle franco-allemande, où il amorce le flirt de deux races. Ces neuf tableautins à l'écriture „pointilliste" ne sont qu'un prétexte, car ce n'est qu'au dernier chapitre que M. Jean Bard lève le masque de l'incognito, nous livre son crédo et nous initie au scepticisme amusé d'un „sans parti-pris".

D'origine germano-gauloise, l'auteur se forge, hors des contingences puérilles d'un nationalisme exacerbé, une indépendance tout objective. Il professe un optimisme raisonné et affiche un profond dédain du conformisme servile. Par le compromis d'une vie contemplative et d'une observation aiguë et fine, M. Jean Bard est à mi-chemin d'un égotisme épicurien, à mi-hauteur d'une tour d'ivoire, d'où il peut encore se pencher sur son époque, la voir passer devant ses yeux comme un beau film. *J.-F. Nydegger.*

Athenaion-Kalender „Kultur und Natur" 1935. Als Abreißkalender eingerichtet, mit einem farbigen Titelbild von G. Engelhardt. Preis RM. 1.95. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

Auf 185 Seiten finden wir Abbildungen aus Natur und Leben. Reizvolle Photographien aus allen Gegenden der Erde wechseln mit Darstellungen aus Technik und Wirtschaft, Reproduktionen wertvoller Kunstwerke stehen neben Bildern aus der Kulturgeschichte und Volkskunde. Gerade diese beiden Gebiete, die heute von größter Wichtigkeit sind, finden in dem Kalender eine besondere Pflege.

Die Bilder aber sind nur ein Teil dieses Kalenders. Sie werden ergänzt durch zahlreiche kleine Essays, die in musterhaft knapper Form die Bilder erläutern, darüber hinaus aber Anregung und Unterhaltung weit über den Tag hinaus bieten. So wird es begreiflich, wenn von den Freunden des Kalenders wiederholt angeregt wurde, die einzelnen Blätter zu sammeln und später wieder zu einem Buche zu vereinigen. Denn mag bei irgendeinem Bureaukalender das einzelne Blatt am nächsten Tage ausgedient haben, so behalten die Blätter des Athenaion-Kalenders ihren Wert weit über den Augenblick hinaus. – Der Text enthält ferner Sprüche und Sprichwörter, Wetterregeln und Gartenratschläge in großer Zahl. Bemerkenswert ist, daß der Kalender, der nun zum dritten Male erscheint, *noch* billiger geworden ist. *-e-*

Zeitschriftenschau

Das Dezember/Januarheft der Berner **Schulpraxis** (XXIV, 9/10) ist als Verzeichnis empfehlenswerter Klassenlektüre, zusammengestellt vom Jugendschriftenausschuß des Bernischen Lehrervereins in Verbindung mit der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins, erschienen. Es könnte auch die Überschrift tragen: das billige Jugendbuch, – und darum ist sein Erscheinen gerade noch vor Weihnachten besonders zu begrüßen, weil es wirklich eine Fülle von billigen Jugendbüchern enthält, die sehr wohl auch zu Geschenkzwecken zu gebrauchen sind. Daß die Sichtung nicht leicht war, betont *Ed. Schafroth* in seinem Vorwort. Der Stoff ist nach drei Altersgruppen (vom 9., 11. und 13. Altersjahre ab) eingeteilt und innerhalb dieser Altersgruppen nach Stoffgebieten.

Das Ligablatt der Schweizerischen Studentenliga, **Rundschau und Führer** (Nr. 13/14, November), enthält eine gute Zusammenstellung musikalischer und dramatischer Weihnachtsstücke für Jugendliche, allerdings nur katholischer Einstellung.

Wie in **Schule und Elternhaus** (IV, 4) angekündigt wird, soll das Ergebnis der vorjährigen Pestalozzianum-Ausstellung „Fest im Haus" in einem großen reichbebilderten Buch nunmehr möglichst weiten Kreisen zugänglich gemacht werden. Auch diese Publikation ist für Weihnachten besonders willkommen.

Der Spatz, die bekannte Kinder-Zeitschrift des Orell Füßli-Verlages, sucht in dieser Vorweihnachtszeit das Fesselndste für Kinder aus seinen Redaktionsmappen zusammen. Die Zeitschrift darf gern als Weihnachtsgeschenk für Kinder empfohlen werden. Der Bezugspreis beträgt Fr. 4.80 jährlich. Probehefte erbitte man sich von seinem Buchhändler oder direkt vom Art. Institut Orell Füßli, Zeitschriften-Abteilung, Dietzingerstraße 3, Zürich 3.

Heft 3 (5. November) der **Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung** bringt einen Aufsatz *Richard Rothes* über den Sinn des Zeichenunterrichtes und von Miß *A. Eccott* über internationalen Austausch von Kinderzeichnungen (mit etlichen schönen Abbildungen), der als Anregung beachtenswert ist, weil auf diesem Wege auch ein Näherkommen möglich ist.

In **Pour l'ère nouvelle** (Nr. 100, September) setzt sich *Adolphe Ferrière* sehr warm für den Film und seine Ausnutzung für die Lehrerbildung ein; wenn auch heute die pädagogischen Filme noch keineswegs allen berechtigten Anforderungen entsprächen, so bestünden hier doch große Möglichkeiten.

Die **Schweizer Schule** stellt in einem ausführlichen Aufsatz (in Nr. 21, 1. November) die Gefahren dar, die der christlichen (= katholischen) Erziehung im Dritten Reiche drohen. Wegen seiner Objektivität wird dieser Aufsatz seinen Eindruck nicht verfehlen. – Nr. 22 (15. November) enthält zwei Beiträge zur französischen Schule „ohne Gott" als Appell, an dem Ideal der Bekenntnisschule für die Schweiz festzuhalten.

Pro Juventute (11. November) bringt allerhand Materialien zum Thema Mutter und Kind. Hervorgehoben sei die Verdeutschung eines Aufsatzes von Eglantyne Jebb, der 1928 verstorbenen Begründerin der Internationalen Kinderhilfe. Sie entwarf 1923 die bekannte Genfer Erklärung der Kindesrechte, die im September 1934 vom Völkerbund neu bestätigt wurden.

In der **Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit** (Jahrgang 73, 10. Oktober) findet man die Liestaler Referate über die Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Von der **Zeitschrift für Kinderpsychiatrie** erschien das vierte Heft (Oktober), das einen Aufsatz von *J. Lutz* zum Begriff der Zurechnungsfähigkeit bei Jugendlichen und bei Kindern enthält, in dem vor allem betont wird, daß die Zurechnungsfähigkeit des Jugendlichen nicht auf die gleiche Art definiert werden kann wie die des Erwachsenen. Vor allem sind schlechtes Milieu und ungenügende Erziehung ganz stark dabei mit in Betracht zu ziehen. – Neu aufgenommen ist jetzt eine Rubrik mit Referaten über Kinderpsychiatrisches aus dem Ausland.

Das **Mitteilungsblatt der Kreuzritter** (Nr. 98/99, Oktober) enthält Arbeitsberichte über den abgelaufenen Sommer, und zwar über den Führerkurs und das Jugendlager in der Borcaderie und über den Kongreß in England. Der deutsche Zweig der Bewegung ist, wie man dem Heft entnimmt, offiziell aufgelöst.

Das Novemberheft vom **KIM** (XV, 11) erschien als Sondernummer mit dem Bericht über die Schweizerische Pfadfinder-Führertagung in Locarno, aus dem besonders der Vortrag *Louis Blondels* hervorgehoben sei, namentlich in dem Teil, der die Gegenwartsaufgaben der Pfadfinder abzuklären versucht.

In Heft 8 der **Volkshochschule** untersucht *H. Weilenmann* im Rahmen einer Aufsatzreihe über die Volkssouveränität die Voraussetzungen der Demokratie.

Wir jungen Bauern nennt sich eine neue Zeitschrift, die vom Direktor der landwirtschaftlichen Schule Wallierhof in Riedholz-Solothurn, *Paul Andres*, redigiert wird. Die Expedition hat die Buchdruckerei Gaßmann A.-G. in Solothurn. Die Zeitschrift ist gedacht für die ländlichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Ihr Inhalt soll ganz auf das praktische Leben abgestellt